

Namenssteine

Bundesweit gibt es Initiativen und Projekte, die Alternativen zu namenlosen (anonymen) Bestattungen aufzeigen wollen. Oft sind es kleine Projekte engagierter Künstler und Bürger, die hier ein „Zeichen“ setzen wollen. Eines dieser Projekte sind die „Namenssteine“ der Berlinerin Franka Silberstein.

Namenssteine – gegen „anonym“ und das Vergessen

Anonyme Bestattungen sind seit Jahrzehnten „in Mode“. Jahrelang war dieser Trend ansteigend. Seit den 1960er Jahren fand die anonyme Bestattung im norddeutschen Raum viel Zustimmung. So galt sie lange als norddeutsches Phänomen, ist aber heute bundesweit vertreten.¹ Viele Menschen in Deutschland entscheiden sich nach wie vor für eine Beisetzung ohne Namen und ohne erkennbare Grabstelle. In den meisten Fällen als anonyme Urnenbeisetzung. Namenlose Körperbestattungen sind eher selten. Zu differenzieren ist dabei zwischen der anonymen Beisetzung der Urne in einem Gemeinschaftsgrabfeld, der eine Trauerfeier vorausgeht oder nachfolgen kann, und der anonymen Bestattung, die ohne die Symbole gemeinschaftlichen Abschieds, die Todesbenachrichtigung, Trauerfeier und ein identifizierbares Grab auskommt: eine Beisetzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit.² Aber auch die (interne) Bezeichnung

¹ Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch zur Sepulkralkultur. Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel. Band 3. Bearb. von Reiner Sörries u. a., Frankfurt am Main, S. 27f.

² Siehe dazu Frank Thieme, Bestattung zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Eine soziologische Studie zum Wandel des Bestattungsverhaltens in Deutschland. Düsseldorf 2016, S. 50

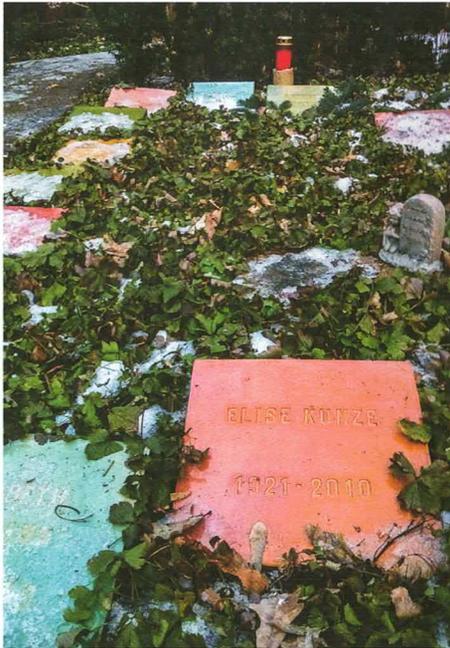


„halbanonyme Bestattung“ irritiert, denn zumindest den engsten Angehörigen ist der Beisetzungsort durch die Anwesenheit bei der Beisetzung bekannt. Nur eben nicht weiteren An- und Zugehörigen, die selbst nicht bei der Beisetzung anwesend waren und später lediglich den Namen des Verstorbenen auf einer Stele o. Ä. lesen können.³ Gründe für eine anonyme Bestattung gibt es viele – meist sind sie pragmatischer Art: Es fehlen Angehörige, die sich um die Grabpflege kümmern können, oder diese leben sehr weit weg. Oft ist es auch der Gedanke gerade älterer Menschen, niemandem zur Last fallen zu wollen mit der Pflege und den Kosten eines

³ Sonderformen der anonymen Bestattung sind die Ascheausstreuung und die Seebestattung

Grabes. Denn die letzte Lebensphase mit Krankheit, Pflege und Sterben wird für viele Menschen immer häufiger zu einer finanziellen Belastung. Dadurch sind auch die finanziellen Mittel für eine Bestattung, wie sie früher selbstverständlich war⁴, oft nicht mehr vorhanden. Aber auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen zeigen ihre Wirkung: Immer mehr Menschen sind der Ansicht, dass, wenn ein Mensch tot ist, er damit auch nichts mehr wert sei und das Thema „Bestattung“ schnell erledigt werden sollte.

⁴ Sarg bzw. Schmuckurne, Trauerfeier, Reihen- oder Wahlgrab, Grabstein und Grabpflege



Die Namenssteine – eine Alternative

Mit den Namenssteinen möchte Franka Silberstein Alternativen zu den anonymen Beisetzungen beitragen. Ein kleines, schönes, persönliches Grabmal lag ihr am Herzen: Namenssteine aus gebranntem Ton. Grundlegend dafür ist der Anstieg der Feuerbestattung mit entsprechenden Bestattungsangeboten auf den Friedhöfen: neben den klassischen Reihen- und Wahlgräbern die pflegearmen anonymen bzw. halbanonymen Bestattungsformen.

Der hohe Anteil an Beisetzungen in Urnengemeinschaftsanlagen zeigt, dass insbesondere Grabstätten nachgefragt werden, bei denen sich die Nutzungsberechtigten nicht



um die Pflege kümmern müssen. Diese übernimmt dann entweder die Friedhofsverwaltung oder eine beauftragte Friedhofsgärtnerei. Hier werden mittlerweile erweiterte Angebote gemacht: Insbesondere naturnahe Bestattungsformen wie Baumbestattungen in weniger gestalteten Bereichen werden gerne angenommen. Sie sind gute Alternativen zu den Bestattungswäldern von privaten Betreibern. Bestattungswälder auf Friedhöfen haben den Vorteil, dass in der Regel eine gute Friedhofsinfrastruktur vorhanden ist. Daneben ist für viele die Nähe zum Wohnsitz der Hinterbliebenen wichtig, sowie die Gewährleistung guter Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Doch viele Menschen möchten auch die Vorteile einer anonymen bzw. halbanonymen Beisetzung mit einer

ansprechenden Gestaltung verbunden wissen: Ein Namensstein stellt hier eine gute Ergänzung dar.

Für Franka Silberstein ist der Namensstein das kleinste liegende Grabmal in Berlin. In seiner Größe entspricht er dem so genannten „Reichsformat“ für Ziegelsteine als meistverwendetes Format des Aufbaus Berlins in der Gründerzeit. Ideengeber ihres Gedankens war der letzte Stein einer Produktion, den die Ziegeleiarbeiter früher als „Feierabendstein“ mit einer Kennzeichnung versehen. Auf seiner schmalen Sichtseite von 25 cm × 6,5 cm wird auf dem Namensstein bei der Produktion in der kooperierenden Ziegelei der Name des Verstorbenen manuell eingepreßt. Diese Rohkörper werden im laufenden Betrieb zusammen mit Baumaterialien gebrannt. Sie sind frostsicher und stehen in sieben Glasurfarben zur Auswahl: Moos, Lindgrün, Amethyst, Türkis, Kastanie, Marone und Weiß. Mit den verschiedenen Glasuren erhalten die Namenssteine sehr schöne, beständige Farben. Die Namenssteine gibt es mittlerweile in drei Größen. Das Normalformat mit 24 × 6,5 × 12 cm, das Klosterformat mit 30 × 9 × 15 cm und die Grabplatte mit 25 × 25 × 6,5 cm. Das Farbspiel und die lebendige Oberfläche erhalten die Namenssteine im Feuerbrand des letzten Hoffmannschen Ringbrandofens in der Neuen Ziegelmanufaktur Glindow. Die Namenssteine sind feuerfest und frostsicher, mit einer Gewährleistung von 5 Jahren.

Namenssteine gibt es auf dem Friedhof der Stadt Weimar und auf 5 Berliner Friedhöfen: auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf, dem Zentralfriedhof Berlin Friedrichsfelde, dem Friedrichwerderschen Friedhof in Kreuzberg, dem Waldfriedhof Heerstraße und dem Waldfriedhof Zehlendorf. Meist werden sie

als Rasensteine in Urnengemeinschaftsanlagen gelegt.

Zur Künstlerin

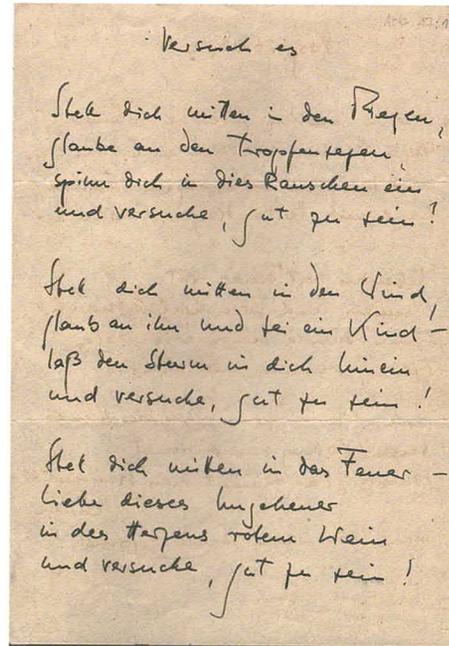
Franka Silberstein, Jahrgang 1962, lebt in Berlin und ist Designerin. Mit diesem Artikel weiß sie einmal mehr, dass es gut ist, einen kleinen, feinen Stein (mit Namen) direkt auf die Stelle der Beisetzung zu legen. Als Trost. Als eine Alternative zur weit verbreiteten anonymen Beisetzung. Ihre Produktentwicklung *Namenssteine* lief 2009 auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde in Berlin-Lichtenberg an. Sie empfiehlt zur Ansicht: www.namenssteine.de

Stephan Hadraschek

Stephan Hadraschek M. A., Berlin, ist Mitglied des Vorstands und des Beirats für Grundlagenforschung der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V.

Vielleicht weil ich 'ne Eins in Schrift

Vielleicht weil ich eine Eins in Schrift hatte. Vielleicht weil ich es liebe, die Hände in Lehm zu tauchen und die fette Masse auf den Tisch zu klatschen. Vielleicht weil ich es liebe, mit Menschen zu sprechen. Vielleicht, weil ich das Experiment liebe und die Farben! Vor zehn Jahren begann ich, Namenssteine zu entwickeln. Zwei Jahre gingen der ersten Bestellung voraus. Ich habe viel probiert. Es sollte ein kleiner Grabstein entstehen. Persönlich, leicht, dauerhaft, preiswert und schön. Die Hinwendung zum gebrannten Ton war die erste Wahl von Anfang an. Als Designerin bin ich dem Handwerk verpflichtet, der



„Versuch es“ – Handschrift von Wolfgang Borchert im Archiv der Wolfgang-Borchert-Gesellschaft e.V. in der Staats- u. Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky

Tradition und dem richtigen Maß der Dinge. Namenssteine sind aus gebranntem Ton, Sand und Wasser liefern das Material. Die Glasuren machen die Farbe. Die Fertigung ist ein langsames Verfahren. Unter 10 Wochen sind die Namenssteine nicht zu haben, die Trockenzeiten sind ganz entscheidend! Ein schöneres, passenderes Verfahren zur Herstellung eines Grabsteins kann ich mir nicht denken. Die Schrift der Namen wird in den weichen Ton geprägt, dann wird gebrannt. Das Weiße wird fest. Das Lose wird unverrückbar. Transformation ist nicht nur ein Wort. Wenn letztes Tageslicht auf den Namensstein der

Schauspielerin Johanna Elbauer fällt, wird gelb zu rosa. Die klaren Linien werden weich und suchen den Übergang zum Rund des Weges, zu den Bäumen und Gräsern. Wenn es gelingt, das Schrift zum Zeichen wird, dann ist die Verbindung zum Unausgesprochenen gefunden. So soll es sein. Das ist das Ideal. Idealerweise werden die Namenssteine im Hoffmannschen Ringofen in der Ziegel-Manufaktur Glindow gebrannt. Der Hoffmannsche Ringofen ist ein Ringbau, in einer Folge von Brennkammern, die im Umlauf bestückt werden, weshalb die Feuerung niemals ausgehen muss. Es wird zu gleicher Zeit befüllt, gebrannt, abgekühlt und entnommen. Die Temperaturen liegen bei 1080 Grad, so dass die Steine absolut frostsicher sind. Diese enorme Hitze verteilt sich in den Kammern in Windeseile – aber immer etwas anders, so dass sich auf den Oberflächen der Steine ein einzigartiges Farbspiel zeigt, was niemals gleich ist. Es ist immer wieder aufregend und schön, die neuen Glasuren zu sehen. Namenssteine sind als Gestaltungselement für Urnengemeinschaftsanlagen entstanden. Aber auch für Einzelgräber. Namenssteine sind für das Erinnern gemacht – gegen das Vergessen, in einer manchmal allzu modernen Welt, die ihre Verstorbenen vergisst.

Franka Silberstein, November 2016

Link: www.frankasilberstein.de